

# Unser Fliegerehrenmal in Geisenheim steht 60 Jahre

Am 8. Mai 1945 war der Zweite Weltkrieg zu Ende. Deutschland lag nach der bedingungslosen Kapitulation in Trümmern. Die Masse der ehemaligen Soldaten war in Kriegsgefangenschaft und die Familien zu Hause kämpften um ihr Überleben.

Unter den ehemaligen Soldaten kam immer mehr die Verzweiflung hoch, denn sie sorgten sich um ihre Familien daheim. Langsam erfuhr man immer mehr über die Verbrechen, die während der Zeit des Nationalsozialismus begangen wurden und man fühlte sich betrogen. Von den meisten Soldaten an der Front wurde das Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 aus Unkenntnis abgelehnt, weil man aufgrund der militärischen Lage überzeugt war, zumindest „*unser Rücken*“ müsste freigehalten werden. Nur wenige erkannten zu dieser Zeit die Bedeutung dieses Ereignisses.

Viele hatten Glück und wurden aus den Gefangenenlagern der Alliierten nach relativ

kurzer Zeit entlassen. Andere wurden als Arbeiter in den Ländern der Alliierten noch Jahre im Bergbau, beim Wiederaufbau zerstörter Infrastruktur oder in der Landwirtschaft eingesetzt. Teilweise kehrten Familienväter erst nach jahrelanger Gefangenschaft nach Hause zurück und fanden Situationen vor, die vielfach für sie nicht zu verkraften waren.

Viele zogen eine Auswanderung vor, weil sie ein Studium anfangen wollten und von den Universitäten als ehemalige Offiziere der Wehrmacht nicht als Studenten angenommen wurden. Über diese unterschiedlichen Situationen, in denen die Betroffenen lebten, gibt es viele Berichte, die auch später in den JÄGERBLÄTTERN veröffentlicht wurden.

Die Heimkehrer oder die wegen Verwundung früher entlassenen Soldaten, die sich bereits kurz nach dem Krieg wieder um ihre Familien kümmern konnten und oft in großer Not lebten, suchten Halt und erinnerten sich



Nach Kriegsende...

an die nach wie vor gültige Kameradschaft unter Soldaten. Daraus ergaben sich Freundschaften und es wuchs die Bereitschaft sich gegenseitig zu helfen.

Viele Jagdflieger erinnerten sich an ihre Verbundenheit mit ehemaligen Geschwaderangehörigen und versuchten wieder Verbindung mit ihnen aufzunehmen. Auch Generale und ehemalige Geschwaderkommandeure analysierten ihre Lage und kamen teilweise zu grotesken und mit viel Ironie durchsetzten Vorschlägen über ihre zivile Zukunft. Aber es gab auch schon zwei Anlaufpunkte zu Treffen, in Geisenheim und im Norden auf dem Gut der Baronin von Donner.

In den größeren Städten fanden sich ehemalige Flieger zuerst zusammen. München, Frankfurt/Main, Düsseldorf und Hamburg waren anfangs die Schwerpunkte. Weitere folgten in vielen Ländern des damaligen Westdeutschlands. Die wirtschaftliche Lage besserte sich nach der am 20. Juni 1948 stattgefundenen Währungsreform, die Bundesrepublik wurde am 23. Mai 1949 gegründet.

Am 20. Oktober 1950 trafen sich ehemalige Jagdflieger in München und erörterten die Möglichkeit, einen bundesweiten Zusammenschluss zu gründen. Am 13. Januar 1951 wurde Johannes Steinhoff zum Sprecher im Bundesgebiet gewählt.

Etwa eineinhalb Jahre nach den ersten Treffen erschien bereits im Januar 1952 in Frankfurt das erste „*Mitteilungsblatt für Angehörige ehemaliger Jagdfliegereinheiten*“. Bereits in dieser Ausgabe wurde von der kleinen Zahl der „*Unentwegten*“ auf die kommenden Schwierigkeiten hingewiesen. Aber Johannes Steinhoff sagte bereits im Vorwort zu diesem Blatt „*Wir versuchen es! Und heute, mit unendlicher Mühe trotz vieler Rückschläge, ist das Band der Kameradschaft wieder erneuert, und ich glaube auch, dass der Geist, der die Flieger aller Nationen verbindet, gerettet wurde und wieder stark ist... Wer noch nicht gemerkt hat, mit welcher vorsichtiger Scheu wir es vermeiden haben, Verein oder Verband zu werden, kann auch nicht verstanden haben, dass wir mehr sein wollen, nämlich Gemeinschaft*“.



**Johannes Steinhoff, von 1966 bis 1970 Generalleutnant und Inspekteur Luftwaffe und von 1971 bis 1974 General und Vorsitzender des NATO-Militärausschusses (hier als Inspekteur Luftwaffe mit dem damaligen Verteidigungsminister und späteren Bundeskanzler Helmut Schmidt)**

Johannes Steinhoff war zu diesem Zeitpunkt der Schriffführer und Sprecher im Vorstand und wohnte in Starnberg. Er wurde unterstützt von Hannes Trautloft und Günther Freiherr von Maltzahn.

Bereits in den ersten Mitteilungsblättern wird die gegenseitige Hilfe bei der Suche von Arbeitsplätzen, der Suche nach Vermissten, der Hilfeleistung untereinander und in die - wie es damals allgemein hieß „*Ostzone*“ - angesprochen. Diese Aufrufe zur Hilfe setzten sich in den folgenden Blättern immer intensiver fort.

Schon vor 1952 trafen sich viele Ehemalige zu Geschwadertreffen, auch in Geisenheim. Im Juli 1952 wurde die „*Gemeinschaft ehemaliger Jagdflieger e.V.*“ in das Vereinsregister in München eingetragen. Erster Vorsitzender wurde Hannes Trautloft, stellv. Vorsitzen-

der Johannes Steinhoff und 3. Vorsitzender und Geschäftsführer wurde Max Ibel. Hannes Trautloft war ein Mann, der in seiner weitverzweigten Familie hohes Ansehen genoss und der nationalsozialistischen Ideologie absolut fernstand.



**Hannes Trautloft, in der Bundeswehr-Luftwaffe zuletzt Generalleutnant und Kommandierender General der Luftwaffengruppe Süd**

Am 23. November 1952 fand die erste Vertreterversammlung der Gemeinschaft in Geisenheim statt. Der eventuelle Aufbau einer deutschen Taktischen Luftwaffe wurde bereits 1952 angesprochen und führte zu kontroversen Diskussionen.

Das Amt Blank nahm seine Arbeit zur Untersuchung und Vorbereitung eines westdeutschen Verteidigungsbeitrags innerhalb der NATO auf. 1955 kamen - nach dem Besuch von Bundeskanzler Adenauer - die letzten Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion zurück, darunter war auch Erich Hartmann nach 10jähriger Gefangenschaft, der Jagdflieger mit der höchsten Anzahl von Luftsiegen.

Bei der 4. Vertreterversammlung am 29./30. Oktober 1955 im Domkeller in Geisenheim war ein Tagesordnungspunkt die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die gefallenen Jagdflieger, auch übergreifend für die Gefallenen der Nachtjagd, der Zerstörer- und Schlachtfliegerverbände und das dazugehörige Bodenpersonal.

Die Fragen zum Aufstellungsort und zum Aussehen, wurden breit und viel diskutiert. Hier gab die Stadt Geisenheim - der Bürgermeister der Stadt war der ehemalige Staffelfeldwebel der 3./JG 54, Konrad Braden - eine positive Stellungnahme zur Ortswahl ab. Der Magistrat der Stadt würde es begrüßen, wenn das Denkmal seinen Platz in Geisenheim fände.



**Konrad Braden wurde auf einem Platz der 1./JG 54 in Russland bei einem Luftangriff schwer verwundet. Er studierte nach dem Krieg Volkswirtschaft und wurde langjähriger Bürgermeister der Stadt Geisenheim.**

1956 bei der 5. Vertreterversammlung in Geisenheim wurde eine Namensänderung der Gemeinschaft in „Gemeinschaft der Jagdflie-

ger e.V.“ beschlossen, da nach der Gründung der Bundeswehr-Luftwaffe auch die zukünftigen Flugzeugführer der Jagdgeschwader mit einbezogen werden sollten. Immer wieder wurde auch in den Gesprächen des Vorstandes und der Jägerkreise betont, dass das Bodenpersonal, z.B. die Warte, mit in die Gemeinschaft einbezogen werden müssten.

Das ist auch eine alte Tradition. Bei den späteren Richthofentreffen im *JG 71“R“* in Wittmund Ende der 1960er Jahre, brachte sogar der Flugzeugführer Lt Heinz Otto, der zum Jagdgeschwader Freiherr von Richthofen Nr. 1 des Ersten Weltkriegs gehörte und im Allgäu wohnte, seine beiden Warte mit. Er holte sie auf der Fahrt nach Wittmund in Fürth und Nürnberg ab und fuhr mit ihnen nach Wittmund zum Treffen.

von nebeneinander stehenden konischen Säulen errichtet werden, die eine Kette als Grundeinheit der Jagdfliegerei darstellen.

Zur Begleitung des Projektes wurde ein Denkmalausschuss unter Leitung des Vorsitzenden des Jägerkreises Mitte, Werner Schroer und unter Mitwirkung des Magistrats der Stadt Geisenheim und des Oberbürgermeisters von Wiesbaden, Dr. Mix gebildet. Die Kosten sollten durch Spenden der Mitglieder der Gemeinschaft aufgebracht werden.

Das Land Hessen lehnte aber ab, der Gemeinschaft das vorgesehene kleine und nicht weiter verwertbare Grundstück auf dem Rothenberg zur Nutzung zu übergeben. Nach dieser Enttäuschung wurde nach einem neuen Standort gesucht und auch nach einer



**Lt a.D. Heinz Otto (mi.) mit seinen beiden Warten aus dem Jagdgeschwader Freiherr von Richthofen Nr. 1 des Ersten Weltkriegs**

Jetzt wurden Vorschläge für die Entwürfe, die Bauausführung und den genauen Standort gesucht. Der Künstler Otto Düx legte 1956 seinen Vorschlag vor. Auf dem Geisenheimer Rothenberg sollte eine Dreier-Gruppierung

neuen künstlerischen Gestaltung des Denkmals.

Der Entwurf des Lüneburger Bildhauers Klaus Seelenmeier (1918 – 2010) sah eine Säule mit aufgesetzten Adlern vor, die eine

Rotte von Jagdflugzeugen symbolisieren sollten, Aufgrund der Bereitschaft der Stadt Geisenheim, das Grundstück am Rheinufer bereitzustellen wurde beschlossen, diesem Entwurf den Vorzug zu geben und den Bau durchzuführen.



**Der Bildhauer Klaus Seelenmeier**

Am 10. August 1959 wurde die Baugenehmigung zur Errichtung des Denkmals erteilt und die Wiesbadener Firma Julius Berger AG begann Ende des Monats mit dem Bau. In diesem Zusammenhang wird auch auf die Ausführungen von Oliver Mathias über die Geschichte des Ehrenmals hingewiesen, die in unserem Internet-Auftritt unter <https://fliegergemeinschaft.de/ehrenmal/index.php> zu finden sind.

Nachdem das Fundament am 8. September 1959 fertiggestellt worden war, konnte in Absprache mit allen Beteiligten der Termin für die Einweihung des Ehrenmals endgültig festgelegt werden. Daraufhin wurde im JÄGERBLATT 10/1959 zur Einweihung und zum Jahrestreffen vom 16. bis 18. Oktober nach Geisenheim eingeladen.

Der Bürgermeister der Stadt Geisenheim schrieb die einleitenden Worte zur Begrüßung der Gäste:

*„Herzlich Willkommen !*

*Die städtischen Körperschaften und die Bevölkerung von Geisenheim freuen sich über Ihren Besuch. Möge das Jagdflieger-Ehrenmal uns stets einig sehen im Gedenken an unsere Toten und in der Verpflichtung, ihrem Menschentum gerecht zu werden. Wir danken Ihrem Verstand für den Beschluss, unsere Stadt zum Ort des Ehrenmals erwählt zu haben. Es ist unser aller Hoffnung, dass die seit der Gründung der Gemeinschaft der Jagdflieger bestehende Verbundenheit nunmehr durch die Obhut und Pflege des Denkmals und seiner Anlagen noch vertieft wird. Die bewährte rheinische Gastfreundschaft wird sicherlich beitragen, Ihnen und Ihren Angehörigen den Aufenthalt in Geisenheim angenehm zu gestalten.*

*Der Magistrat der Stadt Geisenheim  
Konrad Braden, Bürgermeister“*

Die Einweihung des Ehrenmals und das Jahrestreffen waren zu der damaligen Zeit ein großer organisatorischer Aufwand und es gab keine großen Hotels und Versammlungsmöglichkeiten für die zu erwartende Anzahl der Teilnehmer. So unterstützten die Verkehrsvereine Geisenheim und Rüdesheim bei der Vergabe der Unterkünfte. Für das abendliche Treffen nach der Einweihungsfeier waren mehrere Gasthöfe ausgewählt, denen die verschiedenen Geschwader zugeordnet wurden, sodass sich die Kameraden aus den gleichen Verbänden auch wiedersehen konnten.

Da noch viele Familien und Hinterbliebene nach den unbekanntenen Schicksalen ihrer Angehörigen forschten und auch deshalb nach Geisenheim kamen, wurde im Gymnasium eine Suchdienst-Bildausstellung eingerichtet, die am Samstag und Sonntag geöffnet war. Die ehemaligen Angehörigen der Geschwader wurden gebeten, sich dort für Unterkünfte zur Verfügung zu stellen.

Höhepunkt des Wochenendes war natürlich die Einweihung des Jagdflieger-Ehrenmals am Samstagnachmittag, am 17. Oktober 1959.



**Das fertige Ehrenmal kurz vor der Einweihung**

Bereits Stunden vor der Einweihung kamen die Menschen ans Rheinufer, die die Einweihung des Denkmals miterleben wollten. Das waren nicht nur ehemalige Jagdflieger, es waren auch Menschen aus der Umgebung, die das Entstehen des Ehrenmals miterlebt hatten und nun natürlich wissen wollten, wie es fertiggestellt aussah und wirkte.

Auch viele Familien ehemaliger Soldaten der anderen Teilstreitkräfte waren darunter und kamen auch zur Einweihung, weil sie das Denkmal auch als Erinnerungsstätte für ihre Gefallenen aus der Familie ansahen. Das setzte sich auch in der Zukunft fort.

Die Enthüllung des Jagdflieger-Ehrenmals stellte nicht nur für die *Gemeinschaft der Jagdflieger* einen Höhepunkt dar - es war auch ein großer Tag für Geisenheim.

Schließlich standen an die zweitausend Menschen am Ufer des Rheins, um gemeinsam der toten Jagdflieger und allen Gefallenen und Vermissten zu gedenken.

In geschlossener Formation überflogen

zwölf F-84 das Ehrenmal, ein Gruß der jungen Bundeswehr-Luftwaffe an ihre gefallenen Fliegerkameraden. Schweigend standen die Menschen in den Rheinauen, die Glocken der Kirchen von Geisenheim klangen durch das Tal.

Die Feier begann mit dem Choral „Die Himmel rühmen“ von Ludwig van Beethoven, gespielt vom Musikkorps der Luftwaffengruppe Süd. Der evangelische Pfarrer Müller aus Schwalbach mahnte, die Toten so zu sehen, wie sie wirklich waren und der katholische Pfarrer Seitz aus Fürstenfeldbruck erinnerte daran, dass diese Stunde die Verpflichtung zur Ehrlichkeit in sich trüge, denn die Erinnerung an die Toten sei eine solche Verpflichtung.

Danach sprach der Erste Vorsitzende der *Gemeinschaft der Jagdflieger*, Werner Andres die Gedenkrede, die hier auszugsweise wiedergegeben wird:



**Der damalige Vorsitzende der Gemeinschaft, Werner Andres**

*„... Es ist schwierig, Worte zu finden, die dem Gedenken unserer Toten würdig sind.*

*Zu schwer waren Krieg und Nachkriegszeit, zu unwühlend die Änderungen in Sitte, Anschauung und Lebensform.*

*Gerade wir Soldaten konnten nur langsam einen eigenen Standpunkt finden zu den Din-*

gen, die mit uns und um uns geschahen.

Wieweit trägt das deutsche Volk die Schuld? Wieweit müssen wir uns persönlichen Versagen vorwerfen?

Hat das Opfer unserer Gefallenen überhaupt einen Sinn gehabt?

Fehlen uns nicht gerade zum Aufbau des Neuen heute Männer mit ihrer Haltung und Einstellung? Diese Fragen quälten und lähmten uns lange Zeit.

### **Unveräußerliche Werte**

Je mehr aber unser Verständnis wuchs, wie es zu so tiefgreifenden Umschichtungen kam, und je klarer uns die Fehler der Vergangenheit wurden, umso mehr erkannten wir auch, dass die Wandlung überholter Maßstäbe nicht zur Entwertung aller Werte führen darf.

Es gibt Werte, die sind unveräußerlich ... Hierzu gehören auch:

Die Ehrfurcht vor den Toten, und voran vor denen, die ihr Leben gaben für ihren Nächsten, und die schlichte Mannestugend des Einstehens für die Seinen und die Bereitschaft, Opfer zu bringen für den Lebenskreis, in den ein jeder hineingestellt ist.

Unsere Gefallenen haben ihr Leben dahingegeben, weil sie ihre Heimat, ihre Familien und ihr Volk gegen die Vernichtung und Zerstörung durch Bombenangriffe schützen wollten.

Das war die ursprüngliche und wesentlichste Aufgabe der Jagdwaffe ...

Ihre Einsatzbereitschaft und ihre Tapferkeit sind in dieser hoffnungslosen Lage nur umso höher zu bewerten.

### **Ehrenmal übergreifend für alle Gefallenen**

Dieses Ehrenmal ist den Gefallenen der Jagdwaffe des ersten und zweiten Weltkrieges gewidmet, den Tag- und Nachtjägern, den Zerstörern und den aus ihren Reihen hervorgegangenen Schlachtfliegern. Dazu gehören selbstverständlich unsere treuen Helfer des Bodenpersonals ...

Wir wollen mit diesem Denkmal gleichzeitig die gefallenen Jagdflieger aller Völker ehren, gleichgültig, ob sie im Krieg mit uns oder gegen uns gekämpft haben. Deshalb begrüßen wir die Attachés und ausländischen Gäste

besonders herzlich und bitten sie, die Jagdflieger ihrer Heimat unserer kameradschaftlichen Verbundenheit zu versichern ...

### **Keine falsche Glorifizierung**

Wir möchten, dass unsere Gefallenen im Andenken unseres Volkes so weiterleben, wie sie wirklich waren, und wie wir sie in frohen und schweren Stunden kennengelernt haben.

Sie waren nicht so, wie sie heute häufig in sensationell aufgemachten sogenannten Erlebnisberichten dargestellt werden. Sie waren auch nicht das, was der Propagandarummel in den ersten Kriegsjahren aus ihnen machen wollte.

Jedes Heldenpathos und jeder politische oder militärische Fanatismus lag ihnen fern.

Deshalb ist mit diesem Ehrenmal auch kein überlebter Nationalismus und keine falsche Glorifizierung des Krieges und des Kriegers verbunden.

Wir wehren uns aber gegen das Unrecht, berechnete Kritik am Kriege und an den Entscheidungen und Maßnahmen einzelner Soldaten auf alle auszudehnen ...

Mortui viventes obligant: „Die Toten verpflichten die Lebenden“.

Wenn wir den Sinn dieses alten lateinischen Spruches erfüllen wollen, dann gehört dazu mehr, als das Andenken unserer Toten rein zu halten ...

### **Tradition bewahren!**

Wie alle Toten der letzten Kriege mahnen sie die Völker der Erde, auf Hass und Gewalt zu verzichten. In dieser Stunde wollen wir nicht nur an unsere Gefallenen, sondern an alle denken, die in den unseligen Kriegen ihr Leben lassen mussten. Wir Jagdflieger denken dabei besonders an die Opfer der Zivilbevölkerung, die der Luftkrieg mit sich gebracht hat.

Aber unsere Gefallenen mahnen nicht nur die Welt zum Frieden, sondern sie wollen und sollen uns mehr sagen ... Bewahrt ihr Lebenden die Tradition, die die Jagdflieger aus dem ersten Weltkrieg uns anezogen und vorgelebt haben. Sprecht nicht nur von Rückgrat und aufrechter Haltung, beweist sie, wenn ihr zur Überzeugung kommt, dass Ent-

scheidungen und Maßnahmen eurer zivilen, politischen oder militärischen Vorgesetzten Gefahren für unser Volk und Vaterland heraufbeschwören können.

Die Mehrzahl unserer Gefallenen, die in einer verantwortlichen Stellung als Staffelpolitäre, Kommandeure oder Kommodore waren, haben sich häufig und ohne Rücksicht auf die eigene Karriere ... und um unnötige Verluste der ihnen anvertrauten Soldaten zu vermeiden, „ohne Angst vor Fürstenthronen“ gegen von ihnen als falsch erkannte Befehle der Führung gewehrt. Es gab wohl keine menschliche Schwäche, die unsere Gefallenen so wenig verziehen, als wenn jemand aus Ehrgeiz, Geltungsbedürfnis oder auch nur aus Gleichgültigkeit nicht den Mut aufbrachte, offen seine Meinung zu vertreten.

### **Lützwow als Vorbild für eine Tradition**



**Günther Lützwow**

Das beste Beispiel hat uns wohl Lützwow gegeben, den ich deshalb auch als einzigen in Vertretung für alle unsere Gefallenen nenne. Unter dem Eindruck der katastrophalen Lage, hat er eine Besprechung aller Kommodores der Jagdgeschwader beim Oberbefehlshaber

der Luftwaffe erzwungen. Mit offenen Worten hat Lützwow damals auf die Fehler der Führung hingewiesen ... Er sollte daraufhin als Meuterer erschossen werden. Nur auf Grund seiner Bewährung als Jagdflieger „begnadigte“ man ihn und erlaubte ihm einige Zeit später wieder als Flugzeugführer sein Leben ... einzusetzen. Lützwow ist in den letzten Tagen des Krieges mit einem Turbojäger gefallen.

Die gleiche aufrechte Haltung haben uns viele unserer Gefallenen vorgelebt, und sie scheint es uns wert zu sein, als verpflichtende Tradition übernommen zu werden ...

Nur dann werden wir den Sinn des Spruches erfüllen: „Die Toten mahnen die Lebenden“.

Wenn wir nun den ehemaligen General der Jagdflieger Galland bitten, das Ehrenmal einzuweihen, so tun wir das nicht zuletzt deshalb, weil er sich - leider meist ohne Erfolg - wie kein anderer der Überlebenden aufrecht und mannhaft für die Interessen unserer Waffe und damit für einen besseren Schutz der Heimat und die Vermeidung unnötiger Verluste der Jagdwaffe eingesetzt hat.“

Der Ehrenvorsitzende der Gemeinschaft der Jagdflieger, Adolf Galland trat hervor und weihte das das Ehrenmal der Jagdflieger ein und sagte:

„Dieses Denkmal soll stehen - den Toten zum Gedächtnis, den Lebenden zur Mahnung, so für ihr Volk zu wirken, wie jene dafür gestorben sind: freiwillig, ohne zu fragen nach Lohn und Wohlergehen und Tagesmeinungen ...

Wir weihen es in Treue dem Gedächtnis unserer Toten, Vermissten und Verschollenen und gedenken ihrer ...

Ehe ich den Kranz der Gemeinschaft niederlege, bitte ich die Mutter eines unserer Gefallenen: sie möge den ersten Blumenstrauß an unserem Ehrenmal niederlegen für ihren geliebten Sohn, dessen Grab sie nicht schmücken kann. Wir wollen ihr mit unserem Ehrenmal eine Stätte geben, wo sie ihren Sohn findet, denn er lebt hier mit all unseren Gefallenen mitten unter uns.

Wir neigen uns in Ehrfurcht vor den Müttern und den Angehörigen, die in den letzten Kriegsjahren ihr Liebstes hergegeben haben.“



Der Sockel des Ehrenmals wurde enthüllt und die in grün-patiniertem Kupfer geschlagene Inschrift „Den toten Jagdfliegern“ erschien. Die Mutter eines gefallenen Jagdfliegers legte einen dunklen Rosenstrauß nieder und Adolf

Galland gedachte der gefallenen Kameraden mit dem Kranz der Gemeinschaft.

Nach diesem denkwürdigen Augenblick nahm Geisenheim's Bürgermeister Konrad Braden das Ehrenmal in die Obhut seiner



Ein Blumengruß für den gefallenen Sohn



Der Ehrenvorsitzende der Gemeinschaft der Jagdflieger und ehemalige General der Jagdflieger, General a.D. Adolf Galland, legt den Kranz der Gemeinschaft nieder

Stadt und betonte, dass die Stadt Geisenheim das Denkmal hoch in Ehren halten werde.

Generalmajor Joachim-Friedrich Huth, *Kommandierender General der Luftwaffen-Gruppe Süd*, sprach im Namen des *Bundesministers der Verteidigung*, Franz Josef Strauß und des *Inspektors der Luftwaffe*, Generalleutnant Josef Kammhuber: „*Unsere jungen Flieger wollen wir im Geiste der Alten erziehen - dazu aber brauchen wir die Hilfe und moralische Unterstützung der alten Flieger.*“

Vom Musikkorps erklang das Lied zur Erinnerung an die Toten: „*Ich hatt' einen Kameraden*“ und danach traten schweigend die Delegationen mit ihren Kränzen an das Ehrenmal.

Darunter waren Kränze vom *Bundesminister der Verteidigung*, der *Arbeitsgemeinschaft der Kriegsoffer- und Kriegsteilnehmerverbände*, vom *Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge*, vom *Bund Deutscher Fallschirmjäger*, vom *Präsidium des VdK*, von der *Ritterschaft des Ordens Pour le Mérite*, vom *Jagdgeschwader Freiherr von Richthofen 1917/18*, vom *Luftwaffenring*, von der *Stadtgemeinde Geisenheim* und viele mehr.

Und der Bericht im *JÄGERBLATT* vom November 1959 schließt mit den Worten:

„*Es ist geschafft. Das Ehrenmal steht als sichtbares Zeichen unserer Gemeinschaft. Und es wird noch gen Himmel ragen, wenn*



Die Delegationen mit den Kränzen

*wir, wenn vielleicht unsere Gemeinschaft, nicht mehr sein werden - es wird mahnen auch in der Zukunft. Für uns ist dieses Mal ein stolzer Höhepunkt - aber gewiss kein Abschluss. Vieles bleibt zu tun, gerade in der verpflichtenden Erinnerung an unsere toten Kameraden.“*



Auch nach der Einweihung kamen noch zahlreiche Angehörige zum Denkmal

## Suchdienst und Bildausstellung

Während des Treffens wurde mit Beteiligung des Deutschen Roten Kreuzes eine Suchdienst-Bildausstellung durchgeführt. In der Turnhalle des Geisenheimer Gymnasiums herrschte, vor allem am Einweihungstag des Ehrenmals, ständig reger Betrieb. Wohl an die siebenhundert einstige Jagdflieger und Angehörige kamen und studierten aufmerksam die sehr genau gegliederten Bilder...

Das Deutsche Rote Kreuz teilte mit, dass in vielen Fällen zu Gefallenen und Vermissten weitere Informationen und Ergebnisse eingebracht werden konnten. Allen Helfern und vor allem dem Deutschen Roten Kreuz wurde der aufrichtige Dank für diese wichtige Maßnahme ausgesprochen.

## Die Stadt und das Ehrenmal

Geisenheim, die alte Stadt am Rhein, ist um ein Wahrzeichen reicher geworden. Denn weithin beherrscht das Ehrenmal der Jagd-

flieger die Landschaft am Rhein. Heute ist es von Bäumen und der Gartenanlage der Stadt Geisenheim parkähnlich umgeben.

Wenige Tage nach der Einweihung schrieb das „Geisenheimer Linden-Blatt“:

*„Nun sind die großen Tage für Geisenheim vorüber. Das Ehrenmal, noch vor einigen Tagen Mittelpunkt aller Gedanken und Gefühle, steht wieder einsamer auf der weiten, seinen Standpunkt umrahmenden Fläche. Die Fahrer des Verkehrsstroms, der an ihm vorüberbraust, werden staunend oder auch - den Sinn ahnend - nach ihm hinblicken, bis es dann bald ein Wahrzeichen von Geisenheim, ein nicht zu übersehender Akzent unserer Heimatlandschaft sein wird. Die Stadtverwaltung aber - des sind wir gewiss wird schon recht bald in Verbindung mit dem Institut für Gartengestaltung unserer Lehr- und Forschungsanstalt dafür Sorge tragen, dass das Flieger-Ehrenmal eine kunstgärtnerische Umrahmung bekommen kann, die seiner würdig und für Geisenheim ehrenvoll sein wird.“*



Zum Ausklang ein Platzkonzert des Musikkorps der Luftwaffengruppe Süd vor dem Rheingauer Dom

## Pressestimmen

Alle namhaften Zeitungen berichteten über die Einweihung des Jagdflieger-Ehrenmals, hier eine Auswahl:

Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 19. Oktober 1959

### **„Den toten Jagdfliegern aller Völker**

*... dass diese lose soldatische Verbindung indes kein Kriegerverein ist, der einer versunkenen Zeit anhängt, bewiesen wohlthuende leere Revers und Uniformröcke. Selbst, von Ausnahmen abgesehen, hoch- und höchst-dekorierte Flieger des zweiten Weltkrieges ... waren ohne das kleinste Ordensspänglein erschienen ...*

*Am Abend saßen im Kreise ihrer Flieger die Kommodores wie einst, und mancher „Luftkampf“ tobte in den rauchgeschwängerten Sälen, in denen sich Hunderte von Angehörigen der „JG's“, „NJG's“ und „ZG's“, der Jäger-, Nachtjäger- und Zerstörerergeschwader trafen. Dass dabei bis in die späte Nacht hinein mit größter Begeisterung vor allem auch über die eigenen Misserfolge in den Luftjagden des letzten Krieges gesprochen wurde, überraschte nur den, dem die Jagdflieger wie unter Naturschutz stehende, unfehlbare Adler schienen.“*

Die Welt vom 19. Oktober 1959

### **„Ehrenmal der Jagdflieger in Geisenheim enthüllt**

*... in seiner Gedenkrede betonte der Vorsitzende der Gemeinschaft der Jagdflieger, Oberstleutnant a. D. Andres, mit dem Ehrenmal sollten die gefallenen Jagdflieger aller Völker geehrt werden. Das Ehrenmal zeigt auf zwölf Meter hohen Säulen ein Adlerpaar, das die Fliegerkameradschaft symbolisieren soll.“*

Hamburger Abendblatt vom 19. Oktober 1959

**„Nur 2.000 Jagdflieger überlebten den Krieg**  
Ein Ehrenmal der Jagdflieger ist in Geisenheim (Rhein) feierlich eingeweiht worden.

*Das Ehrenmal ... trägt die Inschrift Den toten Jagdfliegern.*

*... im letzten Krieg sind etwa 20.000 deutsche Jagdflieger und Schlachtfieger gefallen. Nur rund 2.000 Jagdflieger haben den Krieg überlebt“.*

Deutsche Zeitung vom 19. Oktober 1959

### **„Jagdflieger-Ehrenmal enthüllt**

*Der ehemalige General der Jagdflieger, Adolf Galland, hat in Geisenheim am Rhein ein Ehrenmal der Jagdflieger enthüllt. Auch die Luftwaffenattachés von Frankreich, Italien und Kanada nahmen an der Feierstunde teil. Galland sagte, das Ehrenmal solle Zeugnis von der Lauterkeit des Strebens der Gefallenen ablegen, ihrem Volke zu dienen. Der Vorsitzende der Gemeinschaft der Jagdflieger, Oberstleutnant a. D. Werner Andres, trat dafür ein, die Gefallenen so im Andenken zu behalten, wie sie wirklich gewesen seien: ohne Heldenpathos und ohne jeden politischen und militärischen Fanatismus ...“*

Wiesbadener Kurier vom 19. Oktober 1959

### **„Ein Denkmal für alle gefallenen Jagdflieger**

*Weit über 2.000 Menschen hatten sich am Samstag am Geisenheimer Rheinufer eingefunden, um der feierlichen Einweihung des Jagdflieger-Ehrenmales beizuwohnen. Der ehemalige General der Jagdflieger, Adolf Galland, enthüllte am Sockel des Denkmals die Inschrift „Den toten Jagdfliegern“. Galland betonte, dass dieses Ehrenmal allen Kameraden gewidmet sei, die irgendwo in der Welt ihr Leben gaben, gleich welcher Nation und Rasse sie angehören.*

*Die Mutter eines gefallenen Jagdfliegers, die das Grab ihres Sohnes nicht kannte, legte als Erste einen Blumenstrauß nieder. Zahlreiche Kränze der verschiedenen Kriegsoffverbände und Traditionsgemeinschaften brachten die Verbundenheit mit den Gefallenen beider Weltkriege zum Ausdruck ...*

*Großen Zuström hatte die gleichzeitig in Geisenheim stattfindende Suchdienst-Bildausstellung des Roten Kreuzes, die dazu beitragen sollte, Schicksale vermisster Jagd-*

*flieger zu klären. Der Abend galt den kameradschaftlichen Treffen der einzelnen Jagdgeschwader, die sich in Geisenheim eine Stätte der Erinnerung geschaffen haben.“*

Kölnische Rundschau vom 19. Oktober 1959

### **„Ehrenmal für 20.000 gefallene Jagdflieger**

*In den Gasthöfen des Weinstädtchens Geisenheim geisterten am Samstagabend bis tief in die Nacht hinein ungezählte Jagdflugzeuge vergangener Zeiten durch die verräucherten Stuben und Säle. Dramatische Jägerabenteuer, allerlei fliegerische Bravourstückchen und nicht zuletzt die Erinnerung an viele gefallene Kameraden lebten wieder auf.*

*Mehrere hundert Jagdflieger der ehemaligen Luftwaffe hatten sich zu ihrem alljährlichen Treffen versammelt, dessen Höhepunkt die Einweihung eines Ehrenmals für die Gefallenen der Jagdwaffe beider Weltkriege bildete. Zu Beginn der Einweihungsfeier donnerten zwölf Düsenjäger der neuen deutschen Luftwaffe im Tiefflug über die Gedenkstätte am Rheinufer ...“*

### **Das Ehrenmal wird internationale Gedenkstätte**

In den folgenden Jahren wurden die Gedenkfeiern während der jährlichen Fliegertreffen am Ehrenmal abgehalten. Die Beteiligung der Bundeswehr-Luftwaffe nahm immer mehr

zu und wurde auch in der Bevölkerung angenommen. Mehrere Generale der Luftwaffe hielten während der Gedenkfeiern die Rede am Ehrenmal.

Abordnungen der ehemaligen Kriegsgegner, auch aus dem ehemaligen Ostblock, nehmen an den Treffen teil und die Treffen wurden immer mehr *Internationale Fliegertreffen*, die der Versöhnung und der Freundschaft zwischen den Völkern dienen.

Bis 1966 fanden die Fliegertreffen ununterbrochen in Geisenheim statt, dann kamen abwechselnd zum Hauptort Geisenheim dazu: Fürstfeldbruck, München, Saarbrücken, Köln-Wahn, Oberschleißheim, Wilhelmshaven/Jever, Friedrichshafen, Berlin-Strausberg, Wesel-Niederrhein, Berlin-Potsdam, Friedrichroda, Dresden, Stade und Lohr am Main.

Die vollständige Geschichte des Ehrenmals und die Geschichte der Gemeinschaft der Flieger deutscher Streitkräfte werden demnächst in einem Sonderheft veröffentlicht.

Abschließend zu bemerken ist, dass am Ehrenmal auch zu anderen Gelegenheiten, wie am Volkstrauertag, bei Besuchen von ausländischen Fliegerdelegationen, auch von Familien im Gedenken an ihre gefallenen oder vermissten Angehörigen etc. Gestecke oder Blumengebinde niedergelegt werden.

*W.G. / H.S.*

